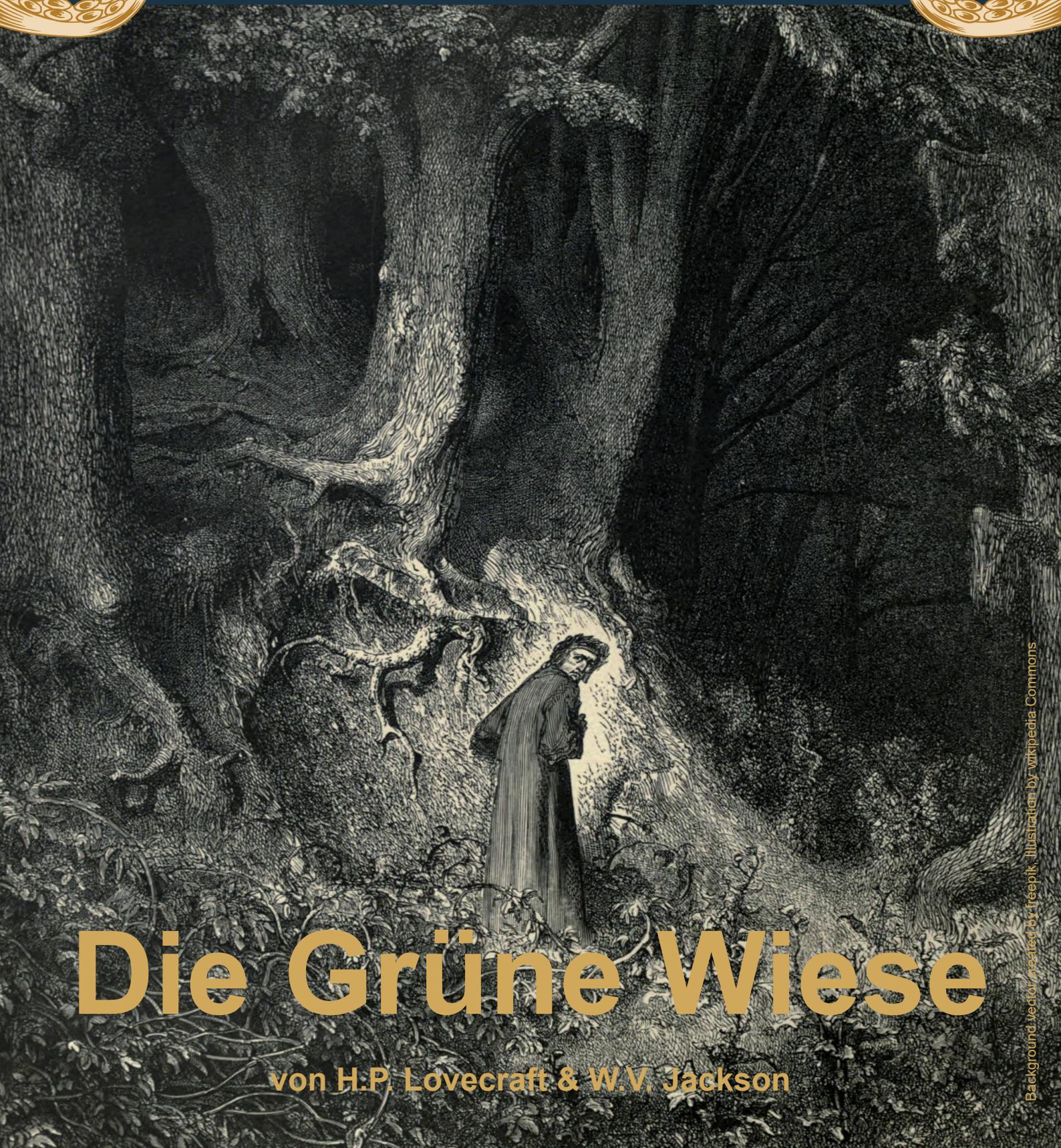


Die Miskatonic-Universität präsentiert



Die Grüne Wiese

von H.P. Lovecraft & W.V. Jackson

Die Miskatonic-Universität präsentiert:

H.P. Lovecrafts

Die Grüne Wiese

aus dem Amerikanischen übersetzt von Katja Tiltmann

Copyright

Dieses Werk ist gemäß § 2 UrhG geschützt.
Die Rechte liegen bei Katja Tiltmann und Jens Peters

Dieses Werk ist nur für den nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt.
Eine kommerzielle Vervielfältigung oder Veröffentlichung ist ohne die
zuvor erteilte Genehmigung der oben genannten Rechteinhaber*innen
nicht gestattet.

Disclaimer

In H.P. Lovecraft's Werken sind Themen wie Rassismus und
Fremdenfeindlichkeit keine Seltenheit.
Auch sein Frauenbild war ein Produkt seiner Zeit.
Beides sollte aus heutiger Sicht kritisch betrachtet werden.
Auch wenn wir Lovecraft's Werke schätzen,
verurteilen wird diese Sichtweise.

Übersetzt durch Elizabeth Neville Berkeley und Lewis Theobald, Jun.

EINFÜHRENDE ERLÄUTERUNG: Diese folgende, sehr einmalige Erzählung oder der Bericht von Eindrücken wurde unter solch außergewöhnlichen Umständen entdeckt, dass sie eine genaue Beschreibung verdient.

Am Abend des Mittwoch, 27. August 1913, gegen 20:30 Uhr wurde die Bevölkerung des kleinen Küstenstädtchens Potowonket, Maine, U.S.A, von einem Donnerschlag aufgeschreckt, begleitet von einem grellen Blitz; und Personen in der Nähe des Strandes erblickten einen gigantischen Feuerball, der in kurzer Distanz vom Himmel ins Meer schnellte, eine erstaunliche Wasserfontäne emporschleudernd. Am darauf folgenden Sonntag fing eine Gruppe von Fischern, bestehend aus John Richmond, Peter B. Carr und Simon Canfield, mit ihrem Schleppnetz einen 360 Pfund schweren Klumpen metallhaltigen Gesteins, den sie an Land schleppten und der (wie Mr. Canfield sagte) wie Schlacke aussah. Die meisten Einwohner waren sich einig, dass der schwere Klumpen nichts anderes als der Feuerball war, welcher vier Tage zuvor vom Himmel gefallen war; und Dr. Richmond M. Jones, die ortssässige wissenschaftliche Autorität, zog in Betracht, dass es sich um einen Aerolithen oder meteorischen Stein handelte. Als Dr. Jones Proben abschlug, um sie von einem Experten in Boston analysieren zu lassen, fand er, eingebettet in die halbmetallische Masse, das seltsame Buch mit der nachfolgenden Geschichte, das sich noch immer in seinem Besitz befindet.

In ihrer Form ähnelt die Entdeckung einem gewöhnlichen Notizbuch, etwa 5x3 Inches groß, 30 Seiten beherbergend. Das Material dagegen zeigt ausgesprochene Auffälligkeiten. Der Einband besteht offenbar aus einer dunklen, steinartigen Substanz, die Geologen unbekannt und mechanischen Einflüssen gegenüber unverwüstlich ist. Kein chemisches Reagens scheint auf sie einzuwirken. Bei den Blättern verhält es sich ganz ähnlich, davon abgesehen, dass ihre Farbe heller ist und sie unvorstellbar dünn und damit flexibel sind. Das Ganze wurde in einem Prozess gebunden, welcher allen, die es untersucht haben, nicht völlig klar ist; einem Prozess, welcher beinhaltet, das Material der Blätter mit dem des Einbands zu verkleben. Diese beiden Materialien lassen sich nun nicht mehr trennen, ebenso wenig können die Blätter herausgerissen werden, und sei es unter noch so großer Kraftanstrengung. Die Sprache ist *Griechisch in seiner reinsten, klassischsten Qualität* und mehrere Studenten der Paläographie sagen aus, dass die Buchstaben aus einer Kursivschrift bestehen, wie sie im zweiten Jahrhundert v. Chr. gebräuchlich war. Der Text selbst gibt kaum Anhaltspunkte, um ihn zu datieren. Über den mechanischen Schreibmodus lässt sich nur die Aussage rückschließen, dass er die heutigen Schiefertafeln und Griffel imitiert. Im Verlauf der Analysen, um die sich der verstorbene Prof. Chambers in Harvard bemühte, wurden mehrere Seiten, besonders gegen Ende der Erzählung, bis zur völligen Unkenntlichkeit verwischt, ehe sie gelesen werden konnten, ein Vorgang, welcher einen geradezu irreparablen Verlust darstellt.

Was vom Inhalt erhalten blieb, wurde von dem Paläographen Rutherford in moderne griechische Buchstaben übertragen und in dieser Form den Übersetzern vorgelegt.

Prof. Mayfield vom Massachusetts Institute of Technology, der Proben des sonderbaren Gesteins untersuchte, deklariert es als echten Meteoriten; eine Meinung, welcher Dr. von Winterfeldt aus Heidelberg (1918 als ein feindlicher Ausländer interniert) nicht zustimmt. Prof. Bradley vom Columbia College nimmt eine nicht ganz so dogmatische Haltung ein und weist darauf hin, dass einige völlig unbekannte Bestandteile in großen Mengen vorhanden sind, weshalb eine Klassifizierung derzeitig noch nicht möglich ist.

Die Existenz, Natur und Botschaft des seltsamen Buches bilden ein derartig gewaltiges Problem, dass eine Erklärung noch nicht einmal versucht werden kann. Der Text, soweit erhalten, wird hier so wortgetreu wiedergegeben, wie es unsere Sprache ermöglicht, in der Hoffnung, dass es vielleicht einem Leser gelingt, eine Interpretation zu finden und damit eines der größten wissenschaftlichen Rätsel der letzten Jahre zu lösen.

—E.N.B.—L.T.,Jun.

(DIE GESCHICHTE)

Es war ein beengter Ort, und ich war allein. Auf einer Seite war, hinter einem Streifen leuchtenden, wogenden Grüns, das Meer; blau, glitzernd und wogend schickte es duftende Nebel herauf, die mich berauschten. Diese Nebel waren tatsächlich so üppig, dass sie mir den seltsamen Eindruck einer Verschmelzung zwischen Meer und Himmel vermittelten; denn der Himmel war gleichermaßen strahlend und blau. Auf der anderen Seite lag der Wald, fast ebenso alt wie das Meer selbst, der sich endlos ins Landesinnere erstreckte. Es war sehr dunkel, denn die Bäume waren grotesk riesig und üppig und unglaublich zahlreich. Ihre gigantischen Stämme waren von einem grauenhaften Grün, das auf unheimliche Weise mit dem Grünstreifen verschmolz, auf dem ich stand. In einiger Entfernung erstreckte sich der seltsame Wald auf beiden Seiten von mir bis zur Wasserkante hinab; er verbarg die Küstenlinie vor meinen Blicken und säumte den schmalen Streifen zur Gänze. Manche der Bäume, stellte ich fest, standen selbst im Wasser; als wären sie ungeduldig ob des Hindernisses, das ihrer Ausbreitung im Wege stand.

Ich sah kein Lebewesen, nicht einmal einen Hinweis darauf, dass außer mir jemals ein Lebewesen existiert hatte. Das Meer und der Himmel und der Wald umgaben mich und erstreckten sich in Regionen jenseits meiner Vorstellungskraft. Noch war da irgendein Laut, abgesehen von dem des windgepeitschten Holzes und des Meeres.

Während ich an diesem stillen Orte stand, fing ich mit einem Mal zu zittern an; denn obschon ich nicht wusste, wie ich hierherkam, und mich kaum an meinen Namen und Rang erinnerte, spürte ich, dass ich den Verstand verlieren würde, sollte ich begreifen, was rings um mich herum lauerte.

Ich erinnerte mich an Dinge, die ich gelernt hatte, Dinge, die ich geträumt hatte, Dinge, die ich mir vorgestellt und nach denen ich mich in einem anderen, fernen Leben gesehnt hatte. Ich dachte an lange Nächte, in denen ich zu den Sternen des Himmels aufgeschaut und die Götter verflucht hatte, weil meine freie Seele nicht die weiten Abgründe überwinden konnte, die unerreichbar für meinen Körper waren. Ich beschwor uralte Gotteslästerungen und schreckliche Traktate in den Papyri des Demokrit; doch als Erinnerungen auftauchten, erschauerte ich in tiefster Furcht, wusste ich doch, dass ich allein war—schrecklich allein. Allein, und doch nahe vernunftbegabter Regungen einer unermesslichen, unfassbaren Art; wegen derer ich betete, sie nie zu begreifen noch ihnen zu begegnen. Ich bildete mir ein, in der Stimme der schwankenden, grünen Zweige eine Art von boshaftem Hass und dämonischem Triumph zu hören. Manchmal schien es mir, als hielten sie eine grässliche Zwiesprache mit abscheulichen und unvorstellbaren Wesenheiten, welche die schuppigen, grünen Baumstämme halb verbargen; vor Blicken verborgen, nicht aber vor dem Bewusstsein. Die erdrückendste meiner Empfindungen war ein bedrohliches Gefühl des Fremdartigen. Obwohl ich um mich herum Gegenstände sah, die ich benennen konnte—Bäume, Gras, Meer und Himmel; so spürte ich, dass ihre Beziehung zu mir nicht dieselbe wie die von Bäumen, Gras, Meer und Himmel war, wie ich sie in einem anderen Leben gekannt hatte, an das ich mich nur noch vage erinnerte. Die Natur dieses Unterschieds vermochte ich nicht zu benennen, doch schüttelte ich mich vor unverhohlener Furcht, als sie auf mich einwirkte.

Und dann gewahrte ich an einer Stelle, an der ich zuvor nichts als das nebelverhangene Meer erblickt hatte, die Grüne Wiese; von mir getrennt durch einen weiten Ausläufer blau gekräuselten Wassers mit sonnenbesprinkelten Wellen und doch sonderbar nah. Ich hätte häufig ängstlich über meine rechte Schulter zu den Bäumen gespäht, doch zog ich es vor, zu der Grünen Wiese zu sehen, die mich auf eigentümliche Weise beeinflusste.

Es geschah, als ich den Blick auf diesen einzigartigen Streifen gerichtet hatte, dass ich zum ersten Mal den Boden unter meinen Füßen in Aufruhr spürte. Es begann mit einer Art pochender Bewegung, welche eine teuflische Andeutung bewussten Handelns vermittelte, dann löste sich das Stück Boden, auf dem ich stand von dem grasbewachsenen Ufer und begann, davonzutreiben; langsam fortgetragen, wie von einer Strömung mit unwiderstehlicher Kraft. Ich bewegte mich nicht, so verblüfft und erschrocken wie ich wegen dieses beispiellosen Phänomens war, sondern blieb starr stehen, bis eine weite Wasserfläche zwischen mir und dem Land der Bäume klaffte. Dann setzte ich mich in einer Art Benommenheit nieder und schaute wieder über das sonnenbesprinkelte Wasser und die Grüne Wiese.

Hinter mir schienen die Bäume und die Dinge, welche sie möglicherweise verbargen, eine grenzenlose Bedrohung auszustrahlen. Das wusste ich, auch ohne mich zu ihnen umzudrehen, denn je mehr ich mich an die Umgebung gewöhnte, desto weniger war ich auf meine fünf Sinne angewiesen, welche einst mein einziger Verlass waren.

Ich wusste, der grüne Schuppenwald hasste mich, doch nun war ich vor ihm sicher, denn mein Stückchen Land war weit vom Strand abgetrieben.

Doch auch wenn eine Gefahr hinter mir lag, tauchte eine neue bedrohlich vor mir auf. Unablässig brachen Erdstücke von der treibenden Insel ab, die mich trug, sodass mein Tod in keinem Falle allzu fern sein konnte. Doch selbst dann schien ich zu spüren, dass der Tod nie mehr der Tod für mich sein würde, denn ich drehte mich erneut um und betrachtete die Grüne Wiese mit einem eigentümlichen Gefühl der Sicherheit, das in seltsamem Kontrast zu meinem sonstigen Schrecken stand.

Dann vernahm ich, in unbestimbarer Ferne, das Geräusch herabstürzenden Wassers. Nicht wie von den kümmerlichen Kaskaden, die ich einst kannte, sondern wie man sie in den fernen skythischen Landen vielleicht hören könnte, würde sich das gesamte Mittelmeer in einen unergründbaren Abgrund ergießen. Es war dieses Geräusch, auf das meine schrumpfende Insel zutrieb, und doch war ich zufrieden.

In weiter Ferne geschahen unheimliche und schreckliche Dinge, Dinge zu denen ich mich umdrehte, obwohl ich davor erschauderte, ihrer gewahr zu werden. Denn dunkle, schemenhafte Gestalten schwieben fantastisch am Himmel, brüteten über Bäumen und schienen auf die Herausforderung der schwankenden, grünen Zweige zu reagieren. Dann stieg ein dichter Nebel vom Meer auf, um sich mit den Himmelsgestalten zu vereinen und das Ufer verschwand aus meiner Sicht. Auch wenn die Sonne—welche Sonne, wusste ich nicht—nach wie vor hell auf das Wasser rings um mich schien, wurde doch das Land, welches ich verlassen hatte, von einem dämonischen Sturm heimgesucht, in dem sich die Willenskraft der höllischen Bäume und der Wesen, die sie verbargen, mit der von Himmel und Meer zu messen schien. Und als der Nebel verschwand, sah ich nur den blauen Himmel und das blaue Meer, denn das Land und die Bäume waren nicht länger.

Es war dieser Moment, in dem meine Aufmerksamkeit auf das *Singen* in der Grünen Wiese gelenkt wurde. Bislang hatte ich, wie schon gesagt, keine Spur menschlichen Lebens entdeckt; doch nun drang ein dumpfer Gesang an meine Ohren, dessen Ursprung und Natur unverkennbar schienen. Während die Worte vollkommen unverständlich waren, erweckte der Gesang eine Kette eigentümlicher Assoziationen in mir; ich wurde an einige vage beunruhigende Verse erinnert, die ich einst aus einem ägyptischen Buch übersetzt hatte, das wiederum einem Papyrus des antiken Meroë entstammte. Mir gingen Zeilen durch den Kopf, die ich nicht wiederzugeben wage; Verse, welche von urzeitlichen Dingen und Lebensformen aus der Zeit berichteten, als unsere Erde noch außerordentlich jung war. Von Dingen, die dachten und sich bewegten und lebendig waren und welche doch von Göttern wie Menschen nicht als lebendig erachtet würden. Es war ein seltsames Buch.

Während ich zuhörte, wurde mir ganz allmählich ein Umstand bewusst, der mich bis dahin nur unbewusst beschäftigt hatte.

In meine Sicht ragten zu keiner Zeit klar erkennbare Gegenstände aus der Grünen Wiese heraus; die Summe meiner gesamten Wahrnehmung bestand aus einem Eindruck lebhaften, gleichförmigen Grüns. Nun jedenfalls erkannte ich, dass die Strömung meine Insel nah am Ufer vorbeitragen würde; so könnte ich mehr über das Land und das Singen darauf erfahren. Meine Neugierde, die Singenden zu erblicken, war weit angestiegen, doch war sie auch getrübt von Unbehagen.

Teile des Erdreichs bröckelten weiter von dem winzigen Landstreifen ab, der mich trug, doch ich weinte ihrem Verlust nicht nach; denn ich spürte, dass ich nicht mit diesem Körper (oder dem Abbild eines Körpers) sterben würde, den ich zu besitzen schien. Dass alles um mich herum, selbst Leben und Tod, Illusion war; dass ich die Fesseln von Sterblichkeit und körperlichem Sein überwunden hatte und zu einem freien, unabhängigen Wesen geworden war, das schien mir fast Gewissheit zu sein. Über meinen Aufenthaltsort wusste ich nichts, nur spürte ich mit Sicherheit, dass er nicht auf dem irdischen Planeten sein konnte, der mir einst so vertraut war. Meine Empfindungen waren, abgesehen von einer Art quälenden Entsetzens, die eines Reisenden, der gerade zu einer endlosen Forschungsreise aufgebrochen ist. Für einen Augenblick dachte ich an die Länder und Menschen, die ich zurückgelassen hatte; und an sonderbare Möglichkeiten, wie ich ihnen dereinst vielleicht von meinen Abenteuern berichten konnte, auch wenn ich vielleicht nie mehr zurückkehre.

Inzwischen war ich sehr nahe an die Grüne Wiese herangetrieben, so dass die Stimmen klar und deutlich waren; doch obwohl ich viele Sprachen beherrschte, konnte ich die Worte des Gesangs nicht wirklich interpretieren. Vertraut waren sie durchaus, wie ich schon aus größerer Entfernung auf unbestimmte Weise gespürt hatte, aber abgesehen von einem Eindruck vager und beeindruckender Erinnerung, konnte ich nichts mit ihnen anfangen. Eine ganz außergewöhnliche *Eigenschaft* in den Stimmen—eine Eigenschaft, die ich nicht zu beschreiben vermag—ängstigte und faszinierte mich mit einem Mal. Meine Augen konnten nun verschiedene Gegenstände inmitten des allumfassenden Grüns ausmachen—Felsen, von hellgrünem Moos bedeckt, Sträucher von nicht unerheblicher Höhe und weniger bestimmbarer Umrisse von großen Ausmaßen, die sich auf eigentümliche Weise zwischen dem Gesträuch zu bewegen oder zu vibrieren schienen. Das Singen, dessen Urheber ich so dringend erblicken wollte, schien an jenen Stellen am lautesten zu sein, wo diese Umrisse am zahlreichsten versammelt und am heftigsten in Bewegung waren.

Und dann, als meine Insel näher herantrieb und das Geräusch des fernen Wasserfalls lauter wurde, sah ich deutlich die *Quelle* des Gesangs, und erinnerte mich innerhalb eines grässlichen Augenblicks an alles. Von solchen Dingen kann ich nicht, wage ich nicht zu berichten, denn darin offenbarte sich die entsetzliche Lösung aller Rätsel, die mich beschäftigt hatten;

und diese Lösung würde dich in den Wahnsinn treiben, wie sie mich fast hinein getrieben hätte.... ich erkannte nun die Veränderung, die ich durchlaufen hatte, und durch die gewisse andere, die einst Menschen gewesen waren, ebenfalls gegangen waren! und ich erkannte den endlosen Zyklus der Zukunft, dem niemand wie ich entkommen mag.... Ich mag ewig leben, ewig bewusst sein, doch meine Seele schreit hinauf zu den Götter nach dem Segen des Todes und des Vergessens.... Alles ist vor mir ausgebreitet: jenseits der ohrenbetäubenden Strudel liegt das Land Stethelos, wo junge Männer unendlich alt sind.... die Grüne Wiese.... ich werde eine Nachricht über den schrecklichen, unermesslichen Abgrund schicken....

[An dieser Stelle wird der Text unleserlich.]